

JOSEF DOHNAL

DIE MANN-FRAU-BEZIEHUNG IN WALERI BRJUSSOWS ERZÄHLUNG

Последние страницы из дневника женщины

Die Erzählung *Последние страницы из дневника женщины* (*Die letzten Seiten aus dem Tagebuch einer Frau*) des russischen Schriftstellers Waleri Brjussow ist zum erstenmal im Jahre 1910 in der Zeitschrift *Русская мысль* (Nr. 12) erschienen. Dies wurde zu einem skandalösen Ereignis, da die Distribution dieser Nummer der Zeitschrift wegen der angeblichen Sittenlosigkeit dieser Erzählung unterbrochen wurde. Der Distributionsverbot dauerte zwar nicht lange an, aber der Ruhm, den die Erzählung auf diese Art und Weise erworben hat, reihte sie zu mehreren literarischen Werken ein, die eine ambivalente Reaktion in den russischen Leserkreisen hervorgerufen haben.¹

Es ist interessant, daß schon früher viele ähnlichen Werke, die das Thema der Mann-Frau-Beziehung sehr offen behandelt haben, ohne Probleme erscheinen konnten (z. B. Zolas Werke wurden in Rußland schon seit langem ohne weiteres gedruckt und derer Schilderung desselben Themas wurde nie so erregt vom Publikum beurteilt), oder daß ähnlich offene Werke russischer Schriftsteller zwar mit Ablehnung bestimmter Kreise oder Personen zu tun hatten², ihre Distribution aber nicht verboten wurde.

Es könnte deshalb sinnvollig sein, nach dem Grund solch einer Reaktion zu fragen. Worin könnte also das Problem bei dieser Erzählung liegen? Was könnte der Grund für die ablehnende Reaktion eines Teiles des Publikums sein?

Es scheint, daß dieser Grund einerseits in der Schilderungsweise liegt, zu der der Schriftsteller greift, um das andererseits ungewöhnliche, provozierend gestaltete Thema — in diesem Fall die Liebesgeschichte einer Frau, die einen Mann und drei Liebhaber hat oder hatte — künstlerisch darzustellen.

1 Zu diesen Werken gehörten z. B. L. N. Tolstois „Kreutzer-Sonate“, L. N. Andreevs „Der Abgrund“, Arcybaševs „Sanin“ oder „Die Grube“ von Kuprin.

2 Z. B. Andreevs Erzählung «пропасть», die unter anderem von der Frau L. N. Tolstois scharf kritisiert wurde.

Was die Schilderungsweise betrifft wählt Brjussow eine innenperspektivische Darstellungsweise, indem er zu der Form eines Tagebuchs greift, in dem die Hauptprotagonistin der Erzählung, reiche junge Witwe Natalija, ihr Schicksal nach der Ermordung ihres Mannes schildert. Die Tagebuch-Form macht es dem Schriftsteller möglich, die Perspektive der Frau als die leitende Linie des Erzählens zu wählen, so daß dadurch die Illusion gestärkt wird, daß die ganze Geschichte „wahrheitsgetreu“ (d. h. der Meinung und der Wahrnehmung der Autorin der Tagebucheintragungen völlig entsprechend) und mit allen wichtigen Einzelheiten erzählt wird. Diese Erzählperspektive, die am besten eine direkte Aussage der Frau mit der absoluten Offenheit verbindet, die mit den nur ihr selbst bestimmten Tagebucheintragungen³ zusammenhängt, wirkt schockierend: die Frau schreibt über ihre intimsten Gedanken, über ihre Ansichten und Handlungen, ohne zu zögern, die Verstöße gegen die allgemein angenommenen Normen derzeitiger Moral zum Ausdruck zu bringen. Man spürt hier keinen Versuch, etwas zu vertuschen oder zu verbergen. Es scheint, daß hier selbst die Seele der Frau enthüllt wird — und die Berührung mit der Kette der innerlich aufrichtigen, aber mit der erläuterten gesellschaftlichen Moral nicht ganz übereinstimmenden Aussagen konfrontiert hier mehrere Grundwerte der Moral mit der Nichteinhaltung der Gebote dieser Moral im wirklichen Leben. Schon das allein könnte als Grund für ablehnende Reaktion bei bestimmten Schichten der Leser und Kritiker genügen.

Es genügt, die erste Eintragung zu lesen, damit man entdeckt, daß sich die Frau nicht so benimmt, wie man es in ihrer tragischen Situation erwarten würde. Am 15. September wurde ihr Mann überraschend ermordet. Nach der Konstatierung dessen, was geschehen ist, findet man einen Absatz, in dem der innere Standpunkt der Frau erörtert wird: «В доме какая-то недвижимая суетня. Лидочка рыдает и ходит из комнаты в комнату. Няня все что-то хлопочет и никому не дает ничего делать. Прислуги считают долгом быть безмолвными. А когда я спросила кофе, на меня смотрели как на клятвопреступницу. Боже мой! что за ряд мучительных дней предстоит!»⁴ (Kursive — J. D.) Hier zeigt es sich, daß die Gattin des Ermordeten mehr auf eine Tasse Kaffee denkt, als auf ihren toten Mann. Man kann kaum unterscheiden, was in den nächsten Tagen für Natalija mehr quälend ist — sich mit dem Verlust des Ehemannes abzufinden, oder eine richtige Bedienung beim Kaffeetrinken zu entbehren. Der Doppelsinn, den der Autor in den Text einbaut, bereitet schon in der ersten Eintragung den Leser darauf, daß hier mit keiner Vertuschung zu rechnen ist.

3 Die Protagonistin war sich dessen bewußt, daß sie das Tagebuch nur für sich selbst führt. Die letzte Eintragung (XIX) zeigt, wie abscheulich auf sie die Tatsache gewirkt hat, daß jemand das Tagebuch gelesen hat: «С отвращением беру я в руки эту тетрадь. Мысль, что чужие пальцы перелистывали эти страницы, что чужие глаза читали мои самые интимные признания, делают ее для меня ненавистной.» Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 161.

4 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 115.

Dieser Trend wird auch in den weiteren Eintragungen konsequent eingehalten. Der Autor folgt dabei streng die Regeln der gewählten Erzählperspektive. Er versucht nie, die Taten oder die Handlungen der Natalja direkt zu bewerten. Dies würde die Klarheit der Erzählweise stören. Was die Motivation betrifft, die Natalja zu ihren Handlungen führt, wird immer darauf Hinsicht genommen, was der Gestalt entsprechen würde. Der Autor arbeitet mit den Konstatierungen des Geschehenen einerseits und mit Andeutungen andererseits. Für solch eine Andeutung kann man gerade die mit Kursive hervorgehobene Passage im oben angeführten Text der Erzählung halten.

Ähnliche Andeutungen darauf, daß die junge Witwe die ihr gehörende Rolle nur unwillig „spielen“ möchte, sowie darauf, daß sie über ein nicht eben positives Image in der Gesellschaft verfügt, findet man gleich in der nächsten Eintragung, wo sie erstens von ihrer Mutter den Rat bekommt, die Gelegenheit dafür zu nutzen, daß ihr schlechter Ruf in der Gesellschaft verschwindet, und zweitens behauptet sie, sie empfinde die bevorstehenden Besuche der Verwandten und Bekannten als eine Last. Den Ausweg findet sie in der Behauptung, die wieder als ein Rat ihrer Mutter präsentiert wird: «По ведь 'нельзя же нарушать установившиеся формы общежития', как сказала бы по этому поводу моя мать».⁵

Man erkennt, daß es sich also um eine Dame aus der sog. höheren Schicht der Gesellschaft handelt, die ihre Stellung und ihre „Freiheit“ schätzen weiß. In der nächsten Eintragung vom demselben Tag (I), in der die Begegnung mit ihrem Liebhaber, dem Maler Modest, geschildert wird, behauptet sie, gerade diese Tatsache sei ihr wichtigstes Ziel: «Потом Модест стал говорить, что теперь между нами нет более преграды и что мы можем открыто принадлежать друг другу.

Я возразила очень резко:

— Прежде всего я хочу принадлежать самой себе».⁶

Drei Tage später, am 18. September, findet man in der Eintragung im Tagebuch (II) wieder ein paar interessante Informationen, die die innere Welt der Natalija näher enthüllen: «Похороны, ввиду вскрытия тела, отложены. Я предоставила всеми делами распоряжаться дядюшке. Конечно, он наживет на этом деле не меньше, как тысячи полторы, но право, это цена не дорогая за избавление от таких хлопот.

Модест не заезжал ко мне ни разу, но не обращусь же я к нему первой!

Зато я не отказала себе в маленьком развлечении и на час поехала к Володе.»⁷

Auf diese Art und Weise handelt die Protagonistin auch weiter — sie versucht, die beiden Liebhaber auf Distanz zu halten; beiden verspricht sie, nur dem einen zu gehören. Sie ist sich dessen bewußt, daß es in den beiden Fällen um eine andere Art der Liebe handelt: «В Володе я люблю *его* любовь ко мне.

5 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 117.

6 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 117.

7 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 118.

В Модесте — возможность *моей* любви к нему. Только *возможность*, потому что я употребляю все усилия, чтобы эта любовь в моей душе не разгорелась.»⁸

Sie beginnt, mit den beiden Männern ein Spiel zu spielen. Wenn ihr dann Modest einen Vorschlag macht, ihn zu heiraten, reagiert sie, als ob sie die Regeln der in der Gesellschaft gewünschten Moral einhalten möchte: «Не слишком ли рано, через десять дней после смерти мужа?» Gerade das beginnt Modest als Spiel zu empfinden: «Если все это было игрой в любовь, скажи мне откровенно, Талия. Я уйду. Если же ты хочешь моей любви, я требую — слышишь! — требую, чтобы ты стала моей женой...»⁹ Es scheint nicht zufällig zu sein, daß in diesem Moment eine neue Form des Namens der Protagonistin auftaucht — weder Natalja, noch die französische Form des Namens, Nathalie, werden benutzt, sondern ein Nickname: Талия. Die Schlüsselwörter „Игра“ und „Талия“ (was als Hindeutung auf die Muse des Theaters Thalia verstanden werden kann) verbinden sich in diesem Moment in dem folgenden Signal: alles ist nur ein Spiel. Und in einem Spiel braucht man nicht alles so ernst zu nehmen, wie es auf den ersten Blick aussehen kann. Die Protagonistin beginnt mehrere „Spiele“ zu spielen — je ein Spiel mit jedem der beiden „alten“ Liebhaber, ein weiteres „Spiel“ mit einem zufälligen Liebhaber, dem sie zum erstenmal begegnet; sie spielt aber ein weiteres Spiel mit ihrer jüngeren Schwester Lidotschka. Und sie ist eine gute Schauspielerin! Sie verfolgt dabei ein für sie sehr wichtiges Ziel — die Freiheit. Es zeugen auch die Äußerungen in der Eintragung vom 26. September (VI) davon, in denen das Treffen mit Wolodja geschildert wird: «Он очень мил, как маленькая подробность жизни, но если бы мне опять пришлось провести с ним вдвоем несколько недель, я бы зачахла от тоски и одинообразия. Он бы замучил меня и своей невинностью, и своей экзальтацией. ... Не брошу ли просто-напросто и маленького ревнивца, и художника-дьявола? Любовь и страсть прекрасны, но свобода — лучше вдвое!»¹⁰ Es scheint, daß die Freiheit des Denkens und des Lebens das einzige Prinzip darstellt, das für sie bestimmend ist. Aber es ist nicht eindeutig. Wie man später erfährt, spürt sie auch eine andere Neigung — die Neigung dazu, daß sie sich gibt, daß sie nicht mehr frei, ohne irgendwelche Bindungen auf andere da bleibt. Es ist eine seltsame Kombination der „Frauenschwäche“, der Sehnsucht, verehrt zu werden, nicht als ein rationelles, völlig für sich verantwortliches aber eher als ein dem Mann sich hingebendes Wesen angenommen zu werden: «В конце концов я — ведь женщина, и когда мне иступленно клянутся в любви, когда меня целуют восторженно, когда кто-то предает меня страсти — я уже не могу рассуждать и анализировать. Для каждой женщины, все равно — исключительной или обыкновенной, утонченной или простой, в наши дни или десятки тысячелетий тому назад, — мужчина, обладающий ею, в ми-

8 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 120–121.

9 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 126.

10 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 128.

нугу страсти кажется владыкою, достойным изумления и поклонения...»¹¹ Hier zeigt sich die Dichotomie der Werte, die sie in ihrem Leben verfolgt: sie möchte frei sein, gleichzeitig möchte sie aber die Position der Frau behalten, der Hof gemacht wird, die sich im Zentrum der Aufmerksamkeit der Männer befindet, die leidenschaftlich Wonnengefühle sucht. Man könnte hier von einer „Kraft der Schwäche“ sprechen.

Auch die beiden wichtigsten in der Erzählung beschriebenen Beziehungen zu ihren Liebhabern repräsentieren diese zwei Tendenzen: bei Wolodja ist Natalja stärker — sie bestimmt, was geschieht. In der anderen Beziehung zu Modest ist es umgekehrt — sie spürt, daß er stärker als sie ist. Sie äußert es später, in der Eintragung vom 23. Oktober (XVII): «Нет, Модест, нет. Не называй себя побежденным! Все, что я говорила и писала тебе, — неправда. Я люблю тебя, я буду твоей — твоей женой, рабой, чем хочешь.»¹² Sie muß diese Dichotomie mit der Zeit lösen — sie versucht, sich für einen von den beiden Liebhabern zu entscheiden. In diesem Prozeß scheidet ihre Beziehung zu Modest, also die Beziehung, in der sie mehr Kraft auf der Seite des Mannes spürt, dem sie sich „geben“ möchte. Auch die kurze Beziehung zu einem unbekanntem Mann (die Eintragung vom 23. Oktober), mit dem sie eine Nacht verbracht hat, zeugt davon, daß sie einen stärkeren Mann bevorzugt. Was dabei bemerkenswert wirkt, ist die Tatsache, daß sie mit diesen Gefühlen in ihrem Bewußtsein rationell zu manipulieren versucht, sowohl wenn sie stärker ist, d. h. bei Wolodja und bei Lidotschka, als auch wenn sie als der „schwächere“ Partner angesehen werden möchte (also bei Modest und bei dem unbekanntem Mann). Das Bewußtwerden und die Manipulation mit dem Bewußtsein sind es gerade, die diese Frau zu einem teuflischen (diabolischen im Sinne „in zwei Richtungen gerichteten“) Wesen machen. Sie bringt für alle Männer, denen sie begegnet hat, ein tragisches Schicksals — ihr Mann wurde von ihrem Liebhaber getötet, Modest wird zum Mörder, Wolodja begeht Selbstmord, der zufällige Liebhaber spürt, daß sein Leben in Stücke geschlagen wurde.

Es wäre also angebracht, diese Frau als die sog. „femme fatale“ anzusehen. Sie selbst ist sich ihres Charakters bewußt, was der Leser auf mehreren Stellen der Erzählung aus ihren Worten erfährt. Am 21. Oktober (XVI) trägt sie in das Tagebuch ihre Worte, die sie dem Wolodja gesagt hat, folgend ein: «... я люблю мужскую силу, люблю страсть, люблю искищенность и изысканность чувств. Если он хочет ставить точки на i, я — развратна. Такой меня создал бог или жизнь, и я хочу оставаться собой».¹³ Sie versucht auch, den Grund ihrer Verdorbenheit zu finden: «Если теперь мамап приходит ко мне и заботится о моей нравственности, то потому только, что мне досталось от Виктора (ihr umgebrachter Mann — J. D.) состояние. ... Она предпочтет, чтобы у меня были десятки любовников, только бы я не вышла замуж за Модеста.

11 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 130 – 131.

12 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 157.

13 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 151.

А для меня нет ничего столь ненавистного, как понятие — *мать*. Проклинаю свое детство, проклинаю первые впечатления жизни, проклинаю все свое девичество — балы, гуляния, дачные романы, обмен любовными записочками! Все или было обманом, подстроенным матерью, или было отравлено ее клеветой на жизнь и на людей. Мать готовила меня к одному: к разврату и к торговле собой. О! как еще я не захлебнулась в той грязи, куда вы заботливо кинули меня, на ловлю житейского благополучия, мать! ...»¹⁴

Es handelt sich also um keine eindeutige sog. *femme fatale*, sondern um eine teilweise sich selbst suchende Person, derer Sehnsucht nach der Selbstbestätigung, nach der Loslösung von der Vergangenheit und von der mütterlichen Erziehung, nach dem Recht, selbst zu entscheiden, was mit ihr geschieht, zu tragischen Folgen in ihrer Umgebung führt. Sie stößt nämlich immer auf ihre Wahrnehmung des Begriffes „Freiheit“ in dem Sinne, in dem man über „egoistische Entscheidungen“ sprechen könnte. Ihr Verhältnis zu der männlichen Umgebung wird umfassend in der vorletzten Eintragung vom 24. Oktober (XVIII) beschrieben.¹⁵ Daraus geht hervor, daß Natalija mit dem Wort Freiheit sehr oft operiert, da es ihr scheint, daß Frau über weniger Rechte verfügt als Mann. Sie möchte sich deshalb in dem Mann-Frau-Verhältnis so bestätigen, daß sie dieselben Möglichkeiten hat, wie die Männer ihrer Überzeugung nach haben. Da aber die Männer ihres Erachtens nicht in der Lage sind, solch ein Gleichgewicht herrschen zu lassen, sieht sie sich berechtigt, sich um dieses Recht zu bemühen. Man kann also behaupten, daß es mehr um das Thema der sog. Feindschaft der

14 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 135.

15 «Господи! Разве я виновата, если люблю и если меня любят! Никогда я не требовала любви. Я искала лишь одного: чтобы те, кто мне нравится, пожелали провести со мной столько-то часов, или дней, или недель. Если мне отказывали, я покорялась, не добивалась более. Всем я предоставляла свободу любить меня или нет, быть мне верными или покидать меня. Почему же мне не дают такой же свободы, требуют, чтобы я непременно любила такого-то, любила именно так, как ему угодно, и столько времени, сколько ему угодно, т. е. вечно? А если я отказываюсь, он убивает себя, и мне весь мир кричит: ты — убийца!

Я хочу свободы в любви, той свободы, о которой вы все говорите, и которой не даете никому. Я хочу любить или не любить, или разлюбить по своей воле или пусть по своей прихоти, а не по вашей. Всем, всем я готова предоставить то же право, какое спрашиваю себе.

Мне говорят, что я красива и что красота обязывает. Но я и не таю своей красоты, как купец, как скряга. Любуйтесь мною, берите мою красоту! Кому я отказывала из тех, кто искренно добивался обладать мною? Но зачем же вы хотите сделать меня своей собственностью и мою красоту присвоить себе? Когда же я вырываюсь из цепей, вы называете меня проституткой и, как последний довод, стреляете себя в сердце!

Или я безнадежно глупа, или сошла с ума, или это — величайшая несправедливость в мире, проходящая сквозь века. Все мужчины тянут руки к женщине и кричат ей: хочу тебя, но ты должна быть только моей и ничьей больше, иначе ты преступница. И каждый уверен, что у него все права на каждую женщину, а у той нет никаких прав на самое себя!» — Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 160.

beiden Geschlechter handelt, das in der russischen Literatur am Anfang des XX. Jahrhunderts oft vorkam.¹⁶

Die angebliche Verdorbenheit der Protagonistin sollte unter diesem Gesichtspunkt also teilweise auch als eine Art Unzufriedenheit, als Reaktion auf die traditionelle Erziehung der Mädchen zur Unterordnung, als Reaktion auf die stärkende Frauenbewegung, die sich intensiv für die Gleichberechtigung der Frauen engagierte, gesehen werden. Handelt es sich also keineswegs nur um das Böse als eine immanente Eigenschaft, die die Frau „in sich“ hat, obwohl sie sie nicht als etwas Böses, sondern als etwas völlig natürliches erkennt, die sie nicht loswerden möchte, die sie sogar ausnutzt? Verbirgt sich in dieser Frau oft nicht nur eine Neigung zur Schadensfreude, sondern eine auch starke Betroffenheit durch die „Ungerechtigkeit“ der Stellung der Frau in der Gesellschaft?

Da könnte man schon streiten. Es scheint nämlich, daß hier die beiden Motivationen zu einem innerlich ambivalenten Komplex werden. Rationell wahrgenommen handelt es sich um die Einflüsse der mütterlichen Erziehung (der Vater von Natalja wird überhaupt nicht erwähnt) und um die Reflexion der Stellung der Frau im Rahmen der gesellschaftlichen Schicht, zu der die Protagonistin gehört. In diesem Milieu sind flüchtige Bekanntschaften zu üblicher Erscheinung geworden. Das Gespräch mit Wera, einer Freundin von Natalja, zeigt es eindeutig, wie kurzlebig man in dieser Welt liebt und wie eng diese Welt ist.¹⁷ Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß Natalja ihren Mann, mit dem sie mehrere Jahre gelebt hat, in ziemlich kurzer Zeit völlig vergessen hat.¹⁸ Auch Wolodja ist sich dieser Tatsache bewußt und kurz vor seinem Selbstmord sagt er es der Natalja: «Весь мир знает, что такое любовь, а вы и вам подобные исказили смысл этого слова! Вы обратили любовь в какую-то игру в бирюльки. Вы постоянно твердите о любви, только и делаете, что рассматриваете свое чувство, но все это у вас в голове, а не в сердце! Для вас любовь или разврат, или математическая задача. А любви как любви, как чувства одного человека к другому вы не знаете.»¹⁹ Gerade diese Worte zeigen den Unterschied, der für die Protagonisten im Bereich „Liebe“ charakteristisch sind: Für Natalja geht es eher um Sinnelust — es wird klar in der folgenden Bemerkung behauptet: «Я хочу иметь и право, и все возможности любить того, кто еще мне понравится и кому я понравлюсь. Как бы ни была глубока и разнообразна любовь одного человека, он никогда не

16 Es wird darauf in der Eintragung vom 19. September (III) hingewiesen: «Наша любовь — тот „посидюк роковой“, о котором говорит Тютчев.» — Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 120–121.

17 «Еще после, за кофе, она пересказала мне все сплетни за то время, что я не была в нашем „свете“. Я узнала, какие из наших дам переменили любовников, но так как действующие лица все одни и те же, то можно заранее вычислить по формуле, которую мы учили в алгебре, число возможных combinations из данного числа мужчин и женщин.» — Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 143–144.

18 «Положим, я его не любила, но каким же все-таки был он ничтожеством, если так легко оказалось вынуть его из моего настоящего, и из памяти о прошлом, и из мечтаний о будущем!» — Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 133.

19 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 151–152.

заменит того, что может дать другой. Иногда один жест, одно слово, одна интонация голоса стоят того, чтобы ради них кому-то "отдаться".²⁰ Es geht in diesem Fall also mehr um „Technik“, um „Sinnenlust“, um etwas, was einem gut tut.

Wolodja sieht die Liebe anders an — für ihn ist es eine Beziehung zweier Leute, die sich einander mögen, es ist ein Gefühl, das aus dem Herzen der beiden hervorgehen soll. Anders ist es aber auch bei Modest; am Anfang scheint es so zu sein, daß er eher zu der Wahrnehmung der Liebe tendiert, die man bei Natalja findet. Später aber, als er ihr den Vorschlag macht, ihn zu heiraten, mit ihm nach Italein zu fahren und dort gemeinsam zu leben, beginnt er, die Bedeutung der Liebe eher in dem tiefen Gefühl, in einer beiderseitigen Beziehung zu sehen. Er sagt in diesem Moment (Eintragung XII vom 15. Oktober), daß sie beide nur füreinander leben werden, daß er in solchen Umständen glücklich sein wird. Nataljas Reaktion zeigt, daß sie nicht fähig oder willig ist, ihre Auffassung der Liebe zu ändern: «Модест плачущий, Модест, просящий у меня утешения, не страшен мне! Я победила. Я свободна. Мне хочется ликовать и петь пэан — так, кажется, называются победные песни?»²¹ Sie verharrt auf ihrem eher rationalen, auf sich selbst und auf einseitige Sinnenlust sich orientierenden Zutritt zu Liebe. In diesem Moment zeigt es sich auch, was sie unter dem Begriff „Freiheit“ versteht — es ist eine Art Überordnung einer Person über einer anderen. Da könnte man also wirklich von der „Feindschaft der Geschlechter“ sprechen, bei der es darum geht, den anderen in die Lage zu bringen, in der er sich unterwirft. Es scheint also, daß es bei Natalja um eine Doppelmotivation handelt: rationell basiert diese Motivation auf der Erziehung, die Natalja von der Mutter bekommen hat und die ein Pharisäertum einschließt, indem man sich der Moral einer bestimmten Schicht bedient, zu der man gehören möchte, ohne sich selbst als frei denkende und über sich selbst entscheidende Person zu bestätigen. Dieses Benehmensmodell einer äußerlichen sowie innerlichen Unterordnung in Hinsicht auf die Regeln, die von anderen bestimmt wurden, ruft andererseits eine Art emotionellen Widerstands hervor, der sich in der Sehnsucht nach Selbstbestätigung ausdrückt, also in der Bestrebung, frei zu sein, die anderen zu beherrschen. Hier ist vielleicht der Grund der Betonung des Themas „Freiheit“ bei Natalja zu suchen, die das Thema als Egoismus in ihrer Benehmung zu den beiden Männern und zu anderen zum Ausdruck bringt.

Die beiden Männer wollten sich dem einseitigen Egoismus, der sie als selbständige Individuen beleidigen würde, nicht unterwerfen. Sie beginnen — beide aus einem anderen Grund — Partnerschaft zu suchen. Sie finden bei Natalja aber kaum Verständnis. Sie versucht nicht, die beiden als Partner in der Liebe zu akzeptieren, sondern sie betrachtet sie als Vertreter eines feindlichen Prinzips. Eine einzige Ausnahme bildet in der Eintragung vom 23. Oktober (XVII) der Moment, in dem sie mit Modest die Flucht plant. Da ändert sich aber die Situation: «П вот исчезли два любовника, которые за полчаса перед тем

20 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 132.

21 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 142.

были в этой комнате: на их месте оказались два сообщника.»²² Sie begeht einen Fehler, indem sie als Grundlage den Gegenteil des von der Mutter angeeigneten Modells „eine Frau soll sich dem Mann unterordnen, um ihn zu gewinnen“ benutzt, um mit ihm in der Liebe Glück zu suchen. Ohne die Situation unter Berücksichtigung der aktuellen Details zu interpretieren, beginnt sie im Rahmen des Protestes gegen dieses Modell ein inversives Modell bevorzugen: „eine Frau muß den Mann bewältigen, um die Liebe mit ihm zu genießen“.

Der beiderseitige Egoismus — und Natalja ist überzeugt, daß es sich bei den Männern um nichts anderes als Egoismus handelt, mit dem sie sich die Frau „aneignen“ möchten²³ — stellt hier das wichtigste Hindernis dar, daß vor allem Natalja am Ende nicht zu überwinden weiß. Sie sucht nach einem Partner, der von ihr abhängig würde. Ihre Interpretation des Wortes „Freiheit“ nähert sich der Auffassung „Macht über den anderen auszuüben“. Es scheint, daß sie auch am Ende der Erzählung zu solch einer Lösung greift, die ihr „Freiheit“ (verstehe: „Macht“) zusammen mit Zärtlichkeiten der Liebe bringt: «Лидочка едет со мной. Ее преданность, ее ласковость, ее любовь — последняя радость в моем существовании. О, я очень нуждаюсь в нежном прикосновении женских рук и женских губ.»²⁴ Die völlig hingeebene Lidotschka bleibt Nataljas letzte Liebe, bei der sie Verständnis und Hingabe findet. Und das dessen ungeachtet, daß sie noch früher, in der Eintragung vom 10. Oktober (X) nicht ohne Ironie schreibt: «Быть предметом страсти своей родной сестры — это ситуация не из обычных. Но отвечать на такую любовь я не могу никак. Всегда связи между женщинами мне были отвратительны.»²⁵ Es zeigt sich, daß das Bedürfnis, jemanden zu beherrschen, stärker ist, als diese Worte.

Bei eingehenderer Analyse zeigt es sich also, daß Brjussows Erzählung sich mit dem Thema der Mann-Frau-Beziehung auf eine Art und Weise auseinandersetzt, die sehr nahe zu dem Thema der „Feindschaft der beiden Geschlechter“ steht. In dieser Erzählung, die ein freies Zyklus mit seinen weiteren Erzählungen wie z. B. Через пятнадцать лет (1909) oder За себя или за другую (1910) unserer Meinung nach bildet, trugte Brjussow zur Erörterung dieses Themas dank der Offenheit, die in Hinsicht auf die gewählte Erzählperspektive erreicht wurde, bedeutend bei, ohne alte Klischees zu wiederholen.

22 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с 158.

23 «Мужчины не довольствуются тем, что мы им отдаем, и даже тем, что мы их любим. Каждому из них надобно, чтобы мы отдавались только одному ему и любили его так, как ему этого хочется». — Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 143.

24 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 164.

25 Брюсов, В.: Повести и рассказы. Москва 1983, с. 139.

